

Hinweise zur Gestaltung von Exposés für Masterarbeiten am Institut für Kommunikationswissenschaft Münster

Der Zweck des Exposés ist die knappe und verständliche Vorstellung des geplanten Forschungsvorhabens. Es ist mehr als eine Gliederung und geht auch über den Status einer Disposition hinaus. Der Umfang des Exposés für die Masterarbeit sollte fünf bis maximal acht Seiten umfassen (ohne Deckblatt, inklusive Literaturliste).

Das Exposé ist ein verbindliches Arbeitsinstrument, sowohl für Sie als auch für den/die Betreuer*in. Es dient der eigenen inhaltlichen Orientierung sowie der Zeit- und Arbeitseinteilung und soll helfen, das Thema *einzugrenzen* und zu *präzisieren*. Das Konzeptpapier stellt gleichsam eine „Generalprobe“ für die eigentliche Arbeit dar. Die ausführliche Diskussion und Kommentierung des Papiers dient der Qualitätssicherung der prüfungsrelevanten Leistung. Eine „Generalprobe der Generalprobe“, etwa in Form einer ausführlichen Beratung zur (bzw. vor) Erstellung des Exposés, ist dementsprechend nicht geplant. Die notwendigen Fähigkeiten zur Produktion des Exposés sollten Sie im Studium erworben haben.

Als Strukturierung des Konzeptpapiers hat sich folgende Gliederung bewährt:

1. Problemstellung

Dieser erste Teil des Exposés entspricht einer Einleitung. Im Rahmen einer kurzen Erläuterung werden der Forschungsgegenstand und die zentrale Fragestellung beleuchtet. Zudem soll auch auf die Relevanz der Fragestellung für die Kommunikationswissenschaft eingegangen werden.

2. Forschungsstand

Das Lesen und Verarbeiten der einschlägigen Fachliteratur zum Thema ist unerlässlich für das spätere Abfassen der Arbeit. Deshalb soll schon im Exposé der Arbeit nachgewiesen werden, dass in der Auseinandersetzung mit der Fragestellung die zentralen Forschungsansätze erkannt und gegeneinander abgewogen wurden.

3. Zentrale Fragestellung

Der dritte Teil des Exposés dient der präzisen Darstellung der zentralen Forschungsfragen, des konkreten Forschungsinteresses und zentraler forschungsleitender Annahmen. In der Regel ist eine sehr komplizierte oder besonders vage sprachliche Formulierung ein Hinweis darauf, dass sich die/der Autor*in noch nicht über das eigene Forschungsinteresse im Klaren ist. Stets sollte deutlich werden, was durch was erklärt werden soll.

4. Vorgehensweise: Argumentationsaufbau und Methoden

Zentrale Fragestellung und Hypothesen geben üblicherweise die Art und Weise des Herangehens an den Forschungsgegenstand (Methode) wie auch die logische Ordnung der einzelnen Schritte (Argumentationsaufbau) vor. Der Aufbau der Argumentation muss gedanklich nachvollziehbar und dem Thema sachlich angemessen sein. So sollen die einzelnen Teile des Argumentationsganges eine spezifische Funktion in der Entwicklung und Beantwortung der Forschungsfrage bzw. der Entwicklung, Begründung und Stützung/Widerlegung der Hypothesen haben.

Bedenken Sie, dass im Bearbeitungszeitraum von fünf Monaten nur in sehr begrenztem Umfang Primärdatenerhebungen möglich sind. Sekundäranalysen können entweder auf vorhandene Rohdaten zurückgreifen, oder sie basieren auf aggregierten Daten, die in der Forschungsliteratur präsentiert werden. Die Qualität von Arbeiten, die sich auf die Auswertung der Forschungsliteratur stützen, bemisst sich zunächst an Zentralität, Aktualität und Umfang der einbezogenen Quellen. Darüber hinaus kommt es darauf an, dass Forschungsergebnisse sachlich richtig interpretiert („verstanden“) werden, dass eine Mehrzahl von Befunden aus einer einheitlichen Perspektive ausgewertet werden (damit aus der Zusammenschau ein wissenschaftlicher Mehrwert entsteht), dass gemischte Evidenzen mit Blick auf Fragestellungen und Methoden erläutert werden, dass die Auswertung zu einem nachvollziehbaren Ergebnis verdichtet wird.

Außerdem können Metaanalysen durchgeführt werden, wobei verschiedene Datensätze oder Studien zu einer gleichen Thematik verglichen, analysiert und gegeneinander abgewogen werden.

Eine weitere Arbeitsform ist die Entwicklung eines Forschungsdesigns für ein zuvor erläutertes Forschungsproblem. Dieser Ansatz ist besonders anspruchsvoll, weil ein besonders gutes methodisches Verständnis notwendig ist, um die Güte von Forschungsdesigns ohne praktische Anwendung beurteilen zu können.

Schließlich sind auch „theoretische Arbeiten“ möglich, d.h. Arbeiten, die weder eigene Daten erheben, noch eine Sekundär- oder Metaanalyse durchführen. Denkbar sind hier z.B. Theorie- bzw. Modellvergleiche, die Übertragung vorhandener Modelle auf neue Gegenstände oder auch historische Betrachtungen.

5. Erwartbare Ergebnisse

Hier können selbstverständlich nicht die späteren Arbeitsergebnisse vorweggenommen werden. Jede/r Wissenschaftler*in sollte sich aber am Beginn eines Arbeitsprozesses Rechenschaft darüber geben, worauf er eigentlich hinauswill, welchen Typus (!) von Ergebnissen er am Ende idealiter gerne hätte. Was wird/sollte man am Ende der Arbeit „mehr“ wissen als an ihrem Anfang?

6. Literatur

Die verwendete Literatur wird in alphabetischer Ordnung am Ende des Exposés aufgeführt. Hier ist von Bedeutung, ob die verwendete Literatur hinsichtlich Umfang, Zentralität, Aktualität und Zitierfähigkeit dem Forschungsgegenstand angemessen ist.

Hinweise zum Deckblatt

Auf dem Deckblatt des Exposés müssen der vorläufige Titel der Masterarbeit (in Deutsch und Englisch), der Name, die Matrikelnummer, das Fachsemester, der Studiengang des Studierenden und die/der Erstbetreuer*in und Zweitgutachter*in vermerkt sein.

Das fertige Exposé wird nach den folgenden Kriterien begutachtet:

- Liegt dem Text eine
 - a) kommunikationswissenschaftlich einschlägige,
 - b) mit Blick auf Zeitaufwand und Umfang bearbeitbare,
 - c) präzise formulierte Frage- bzw. Problemstellung zugrunde?
(Was soll gezeigt werden und warum ist das für unser Fach von Interesse?)
- Ist der Argumentationsaufbau, der zur Beantwortung der Fragestellung führen soll, äußerlich erkennbar (z.B. im Inhaltsverzeichnis), gedanklich nachvollziehbar und dem Thema sachlich angemessen?
- Inwieweit wird die Fragestellung in der Arbeit präzise und nachprüfbar bearbeitet? (Welche Funktion haben die einzelnen Teile im Argumentationsgang der Arbeit, gibt es redundante Kapitel oder Absätze?)
- Ist das notwendige Fachbegriffs- und Fachtheoriewissen vorhanden und wie sicher wird es angewendet?
- Werden konkurrierende theoretische Forschungsansätze des Fachs aufgegriffen und gegeneinander abgewogen?
- Ist die Auswahl und Verarbeitung der verwendeten Literatur angemessen? (z.B. hinsichtlich Umfang, Zentralität, Aktualität, Zitierfähigkeit)
- Sind die verwendeten Methoden der Problemstellung angemessen und werden sie korrekt angewendet?
- Ist das Untersuchungsdesign nachvollziehbar und zur Beantwortung der Fragestellung oder der Prüfung der Hypothesen geeignet?